



Durch die Vielfalt an regionaler Handwerkskultur bietet sich in diesem Sommer die Gelegenheit für das eine oder andere selbst gemachte Meisterstück.





Weidenflechten in den Kloster-Schul-Werkstätten Schönbach

# Selbst gemacht!

Körbe flechten, Schalen dreheln, mit der Sense mähen – altes Handwerk erlebt heute neue Wertschätzung. Viele Betriebe in Niederösterreich lassen sich bei der Arbeit über die Schulter schauen und geben ihr Wissen auch gerne weiter. **TEXT: ELKE PAPOUSCHEK**

**E**s braucht Zeit, Muße und Hingabe, bis aus dem rohen Material ein fertiger Gebrauchsgegenstand wird. Etwas mit eigenen Händen entstehen zu lassen, scheint aber, unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft zum Trotz, ein tiefes menschliches Bedürfnis zu sein. Auch in diesem Sommer hat der Urlaub daheim wieder eine größere Bedeutung. Vielleicht bleibt auch etwas davon erhalten, wenn wir alle unsere Reisefreiheiten wieder zurück erlangt haben. Es ist Zeit für Entdeckungen im eigenen Bundesland.

**Wenn die Funken sprühen.** Messer, Hämmer, Zangen, Schaufeln, aber auch Waffen waren schon zu Beginn der Eisenzeit begehrt und das Handwerk der Schmiede dementsprechend weit verbreitet. Deren Aufgabe war es, das Rohmetall Eisen mit kräftigen Hammerschlägen unter Hitze zu einem fertigen Gegenstand zu formen. Die vielen Verunreinigungen, die Roheisen noch enthält, etwa Reste von Steinen und Kohle, machen es brüchig. Der Schmied muss es daher veredeln: Durch stetiges Erhitzen wird das Eisen von der Schlacke getrennt, gehämmert und immer wieder gefaltet. Jede Faltung verteilt den Kohlenstoffgehalt im Metall gleichmäßiger, verleiht dem Eisen zusätzliche Elastizität

sowie Härte und macht es dadurch belastbarer.

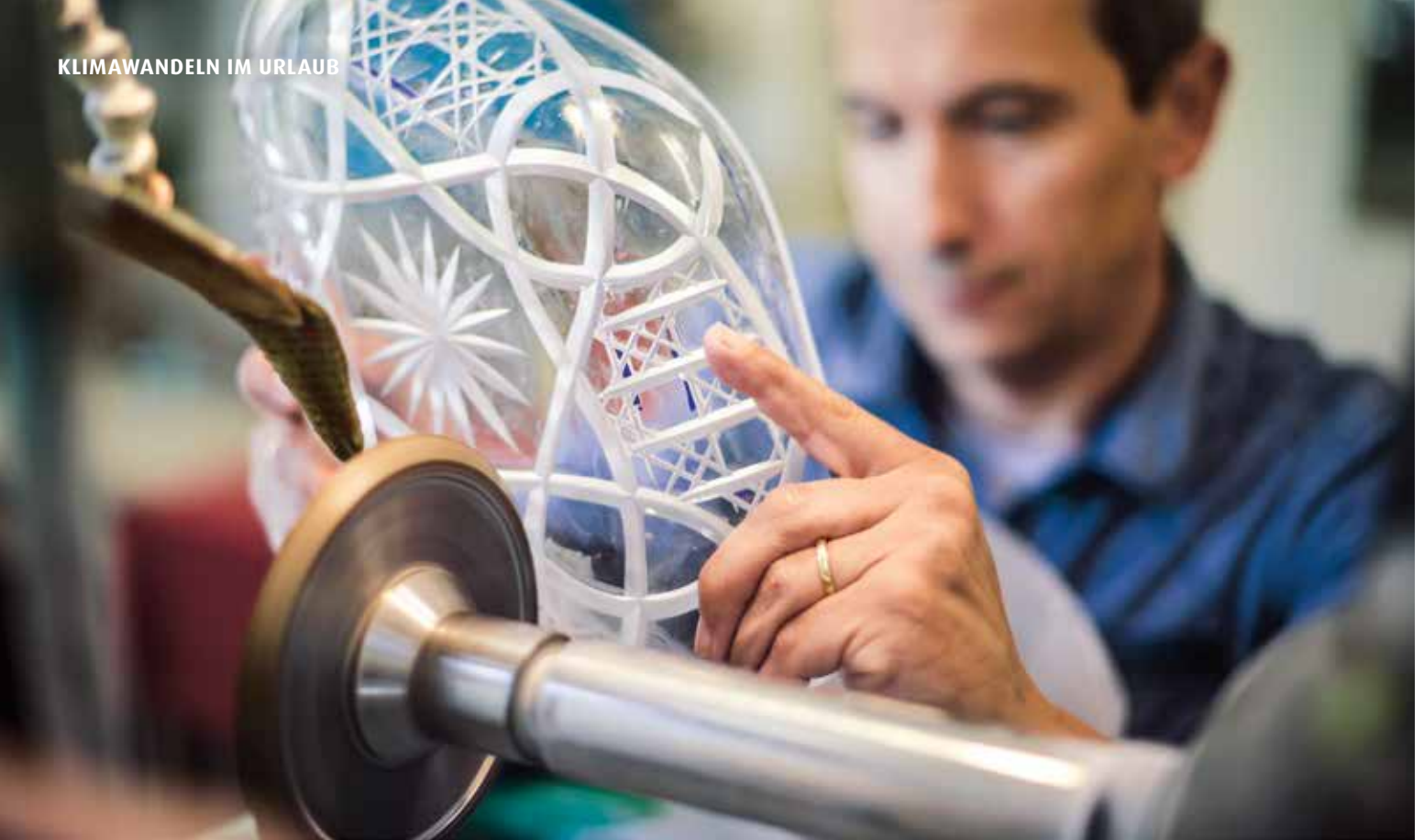
## Schmieden in Ybbsitz findet sich auf der UNESCO Liste des immateriellen Kulturerbes.

**Schmiedemeile Ybbsitz.** Die Nähe zum steirischen Erzberg, die Wasserkraft und der Holzreichtum ließen in den NÖ Eisenwurzeln zwischen den Flüssen Steyr, Ybbs und Erlauf einst die Kleiseisenindustrie aufblühen. Roheisen wurde in der Marktgemeinde Göstling a. d. Ybbs und Hollenstein a. d. Ybbs geschmiedet, dann weitertransportiert und im Ybbstal vorwiegend zu Werkzeug geschmiedet. Im Gegenzug lieferten die LandwirtInnen des Tales Proviant und Kleidung für die Knappen am Erzberg. 90 Schmiedemeister arbeiteten damals entlang der kleinen Ybbs. Die Marktgemeinde Ybbsitz verdankt dem Handwerk des Schmiedens in der Vergangenheit, aber auch gegenwärtig sehr viel. Das Ortsbild ist von historischen und modernen Schmiedearbeiten geprägt und das Schmieden gilt in der Bevölkerung als eine immer noch mit Hochachtung anerkannte und bis heute gepflegte Handwerkstechnik. Entlang des Themenweges „Schmiedemeile Ybbsitz“

kann man dem Klang von Hammer und Amboss folgen. An acht Meilensteinen erhält man entlang des Flusslaufes Einblick in die Welt der Metallverarbeitung. Die ansässigen Schmiedemeister geben beim Schauschmieden ihr Wissen gerne an BesucherInnen weiter und bieten auch Kurse – vom Werkzeug- bis zum Messerschmieden – an. Wer noch mehr erfahren will, taucht im Erlebnismuseum FeRRUM in die Welt des Eisens ein.

**Rasante Kunst.** Wer Andreas Reiter in seiner Drechslerwerkstatt in der Stadtgemeinde Zwettl über die Schulter schaut, kann handwerkliche Präzision hautnah erleben. Von Schalen, Brotdosen und Kräuterräsern bis zum Schaukelpferd entstehen unter seinen Händen aus Holz Schmuckstücke. Schon die alten Ägypter gestalteten ihre Holzgefäße mittels einfacher Drehbänke. Die ursprüngliche Drechselbank war ein „Zwei-Mann-Betriebssystem“. Einer der beiden tat nichts anderes, als die Antriebsschnur in Schwung zu halten, während der zweite den Rohling drechselte. Auch heute rotiert die Drechselbank bei einstellbarer Geschwindigkeit um die eigene Achse, während man mit dem Ansetzen eines der unterschiedlichen Drechslerwerkzeuge dem eingespannten Holz die gewünschte Form gibt. Das klingt einfach, ist aber eine





**Im „KRISTALLIUM glas.erleben.“ in die Faszination Glas eintauchen, im MAMUZ töpfern, Bogen bauen oder in Ybbsitz heißes Eisen schmieden – der Sommer steckt voller Erlebnisse.**

raffinierte Technik. Nicht umsonst ist Andreas Reiter Absolvent der Fachschule für Rotations- und CNC-Technik und fertigt seine Stücke von groß bis filigran auf modernen elektronisch betriebenen Drechselbänken. Seinen Kurs „Erste Schritte zur Drechslerhandwerkskunst“ beginnt der Drechslermeister mit einem Streifzug durch die Geschichte der Drechslerei und einer Einführung in die verschiedenen Holzarten. Danach geht es direkt an die Drechselbank, wo man sich selbst mit dem Meisel erproben und ein eigenes Werkstück fertigen kann.

### Das Tischlerhandwerk gibt es seit Menschen. Gebrauchsgegenstände aus Holz erschaffen.

**Ein Stockerl braucht man immer.** Kiefer, Esche, Zirbe, Nuss & Co werden bei Tischlermeister Roman Lechner in der Stadtgemeinde Gföhl zu natürlichen Meisterstücken verarbeitet. Klar, dass er nur Bienenwachs und natürliche Öle an die Möbelstücke aus Vollholz heranlässt. Wie sehr das TischlerInnenhandwerk in der Natur verwurzelt ist, erlebt man bei seinen „Stockerlbautagen“. Dabei durchleben die TeilnehmerInnen die einzelnen Arbeitsschritte vom Baum bis zum

fertigen Möbelstück – das Baumfällen im benachbarten Wald, Bretter schneiden im Sägewerk sowie das Schleifen und Polieren in der Tischlerei. Dabei entsteht ein Unikat, das sie am Ende des Kurses mit nach Hause nehmen. Drei Generationen und 80 Jahre Handwerks Erfahrung versammelt die Tischlerei Blumberger in der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Thaya. In der AnnoLIGNUM Holz-Erlebnis-Welt mit Museum und historischer Werkstätte kann man mehr über die Kunst dieses alten Handwerks erfahren und dieses in verschiedenen Kursen genauer kennenlernen.

**Einen Korb bekommen...** Während die Korbflechterei vor einigen Jahren noch als aussterbendes Handwerk galt, erlebt sie heute eine kleine Renaissance. Kein Wunder, denn das Flechten ist zwar eine kunstvolle Tätigkeit, hat aber vor allem praktischen Nutzen: In fast jedem Haushalt findet sich auch heute noch ein geflochtener Gebrauchsgegenstand – vom Einkaufskorb bis zum Rankgerüst im Garten. So ein Korb ist ein nachhaltiges Produkt, das keine Abfälle hinterlässt. Für die Entstehung ist Fingerspitzengefühl erforderlich, denn bis heute gibt es keine Maschinen, die das Flechten mit Weidenruten so gut beherrschen wie der Mensch. Seit 2007 weht in den ehrwü-



© MAMUZ (3, 11, 12), WALDVEREIN TOURISMUS/ROBERT HERBST (11, 01), CHRISTOPH KERSCHBAUM (RE, 01)



**In der Holz-Erlebnis-Welt AnnoLIGNUM befinden sich auch eine historische Schautischlerei sowie ein Museum.**

gen Gemäuern der Kloster-Schul-Werkstätten Schönbach im Waldviertel ein höchst lebendiger Handwerksgeist. Hier haben Erwachsene, Jugendliche und Kinder nach Voranmeldung die Möglichkeit, neben der Kunst des Korbflechtens auch andere Handwerke, etwa das Schindelmachen, zu erlernen, an Führungen durch die Werkstätten teilzunehmen und den Korb-Garten zu besuchen. Im 1. Österreichischen Korboutlet findet man in Handarbeit gefertigte Körbe und Spezialitäten, wie die Wachauer Zistel und den Erdäpfelkorb aus Vitis. Eine Seifenausstellung mit 3.500 Exponaten sorgt für weitere Überraschungen.

**... und vom Meister lernen.** Luc Bouriel hat es aus der Bretagne in die Marktgemeinde St. Andrä-Wördern verschlagen. Hier hat er sich dem Herstellen von Weidenprodukten verschrieben. Er verwendet verschiedene Arten, um mit den natürlichen Farbnuancen der Pflanzen zu spielen. Im Rahmen einer Permakultur-Ausbildung am Kinsale College in Irland lernte er auch das Flechten mit Weiden kennen und war sofort vom Material und seinen Nutzungsmöglichkeiten fasziniert: „Für das Flechten wird kaum Werkzeug benötigt und es liegen nur wenige Schritte Handarbeit zwischen Rohmaterial und fertigem Produkt. Das entspricht meiner Philosophie.“ Die

Leidenschaft wurde zum Beruf und seit 2013 betreibt Luc Bouriel das traditionsreiche Handwerk in seiner Werkstatt „Korbsalix“, wo er sein Wissen auch gerne weiter gibt. Wer eigene Ideen in Form bringen möchte, kann bei ihm einen Flechtkurs besuchen. Ein eigens angelegter Weidengarten sorgt für den Nachschub an Ruten. Auch Stecklinge verschiedener Weidensorten aus dem Eigenanbau sind erhältlich.

**Schillernde Farben.** Von einst fast 100 heimischen Perlmutterdrehslereien ist die Erlebnis Perlmutter Manufaktur in Felling, nahe der Stadtgemeinde Hardegg, die einzige noch existierende. Der Familienbetrieb wurde 1911 von Rudolf Marchart gegründet, der damals noch Thaya- und Marchmuscheln verarbeitete. Nachdem die heimischen Bestände erschöpft waren, begann er 1953 mit dem Import von Meeresmuscheln und -schnecken, die auch heute noch zu edlen und nahezu unverwüstlichen Hemd- und Trachtenknöpfen sowie Schmuckstücken verarbeitet werden. Seither haben fünf Generationen bis zum heutigen Firmenchef Rainer Matějka die Technologie der Herstellung verfeinert, das Handwerk dabei bewahrt und einen erfolgreichen Gegenpol zur Industrieware geschaffen. Der 5,3m hohe Perlmutterknopf am Eingang zur Manufaktur zählt bereits

zu den Wahrzeichen des Waldviertels. Nach einer Filmvorführung wird der Rundgang durch die Manufaktur zu einem besonderen Erlebnis: Millionen Perlmutterknöpfe strahlen hier in einem eindrucksvollen Farbenspiel.

**Etwas mit eigenen Händen entstehen zu lassen, macht den Kopf frei.**

**Feines Glas.** Auch das Handwerk der Glaserzeugung und -bearbeitung hat im Waldviertel eine jahrhundertelange Tradition, denn Holz und Quarz, die beiden Grundstoffe der Glasproduktion, finden sich hier reichlich. Das Holz diente dabei zur Gewinnung von Pottasche als Glasbestandteil, aber auch als Brennstoff zum Schmelzen der Glasmasse. Heute wird die Tradition der Glaserzeugung und -bearbeitung von engagierten Betrieben weiter geführt. Einer von ihnen ist jener von Erwin Weber in Hirschenwies, eine Ortschaft der Gemeinde Moorbad Harbach, wo nach allen Regeln der Kunst elegante und hochwertig geschliffene Kristallglasobjekte erzeugt werden. Sie finden sich auf den Festtagstafeln europäischer Fürstenhäuser oder in Form von Pokalen oder Auszeichnungen in den Händen von Sportstars, wie David Alaba. In den weitläufigen Schau-räumen erwartet BesucherInnen auch die Erlebniswelt „KRISTALLIUM glas erleben.“ mit einer spannenden Entde-





© PETER PLOCHBERGER

**Blumenwiesen sind ein Beitrag zum Artenschutz. Peter Plochberger vom Sensenverein Österreich vermittelt die Technik, die man zum Mähen mit der Sense braucht.**

ckungsreise durch die Welt des Glases. Dabei kann man unter anderem seinen Lieblingssong auf Glas abspielen und selbst zum/r GlasschleiferIn werden.

**Viele Kurse an einem Platz.** In den Sommermonaten Juli und August bietet das MAMUZ am Standort im Schloss Asparn/Zaya historische Handwerkskurse an. Von der Glasherstellung über Blaufärben und Bronze gießen bis zum Flintknapping, dem Herstellen von Steinwerkzeug – die Angebote im prä-historischen Ambiente des archäologischen Freigeländes sind vielfältig. Dabei entstehen kunstvolle Werkstücke aus Metall, Glas, Holz, Stein, Knochen und anderen Materialien, die die TeilnehmerInnen im Anschluss mit nach Hause nehmen können. Neben den handwerklichen Fertigkeiten wird außerdem allerlei historisches Hintergrundwissen erworben. Während das Brauen von Stein-Bier nach urgeschichtlicher Methode eher die Erwachsenen anspricht, gibt es in diesem Sommer erstmals auch Handwerkskurse für Kinder, wie Bogenschießen, Schmieden und Töpfern.

**Die Renaissance der Sense.** In vielen Schuppen und Kellern lehnt sie vergessen in

einer Ecke. Die Zeit der Sense ist jedoch keineswegs vorbei! Das altbewährte Arbeitsgerät hat nach wie vor eine Daseinsberechtigung, etwa in schwer zugänglichen Hanglagen. Außerdem tragen mit der Sense gemähte Blumenwiesen zum Schutz der Artenvielfalt bei. „Auch immer mehr Gartenbesitzer besinnen sich auf die ursprüngliche Methode, die zudem insektenfreundlich, lärm- und schadstofffrei ist“, berichtet Christian Neuberger aus der Marktgemeinde Strass im Strassertale. Als Sensenlehrer beim Sensenverein Österreich ist es ihm ein Anliegen, dass wieder vermehrt mit der Sense gearbeitet wird. In seinen Kursen vermittelt er die richtige Technik, die man zum Mähen, aber auch zum Dengeln braucht.

**Das Mähen mit der Sense bringt ökologisch, wirtschaftlich und gesundheitlich Vorteile.**

**Mähen als Entspannung.** Zwei weitere Sensenlehrer geben ihr Wissen in Niederösterreich weiter: Peter Plochberger aus der Stadtgemeinde Ternitz weiß unter anderem von seinen Arbeitseinsätzen im Alpengarten auf der Rax,

wie wichtig eine perfekte Schneide ist: „Eine alte Mäherweisheit besagt: ‚Wer beim Dengeln schläft, wird beim Mähen munter‘. So ist es tatsächlich!“ Auch Heinz Peikert aus der Marktgemeinde Perchtoldsdorf zeigt Neulingen, wie leicht und effektiv diese alte Handwerkstechnik ist: „Das Mähen mit der Sense ist nicht nur ökologisch, sondern auch gesund für Körper und Geist. Der Duft der Gräser und Blumen, das leise Schneidegeräusch der schwingenden Sense – all das fördert die psychische Ausgeglichenheit.“ **REDAKTION**

**Anmerkung der Redaktion:** Aufgrund der Covid-19-Situation empfehlen wir allen Interessenten, sich auf den angeführten Webseiten zu informieren, ob Kurse und Führungen tatsächlich stattfinden.

<https://schmieden-ybbsitz.at>  
[www.drechserei-reiter.at](http://www.drechserei-reiter.at)  
[www.richtiggutleben.com](http://www.richtiggutleben.com)  
<https://moebel-architektur.at/>  
[www.handwerk-erleben.at](http://www.handwerk-erleben.at)  
[www.perlmutt.at](http://www.perlmutt.at)  
[www.kristallium.at](http://www.kristallium.at)  
[www.mamuz.at](http://www.mamuz.at)  
[www.sensenverein.at](http://www.sensenverein.at)  
<https://korbsalix.at>